



Die Philosophen Ludwig Wittgenstein, Simone de Beauvoir und Arthur Schopenhauer (v. l.) sind die Vorbilder von Schülern wie Barbara Öllerer und Nikolaus Huber.



Am nationalen Finale nehmen 27 Schüler teil

Jugendliche Philosophen treten zur Olympiade an

Fotos: duty, arc, zvg

Sie lesen Texte von Denkern wie Arthur Schopenhauer und schreiben Aufsätze über Zitate von Ludwig Wittgenstein. Insgesamt 27 Schüler nehmen am Finale der Philosophie-Olympiade teil, das von 25. bis 28. März in St. Virgil (Salzburg) stattfindet.

Jugendliche interessieren sich nicht nur für Mode, Fernsehen und Fortgehen. Das haben mehr als 800 Schüler aus unserem Land bewiesen und an der Philosophie-Olympiade teilgenommen. Dabei standen vier Zitate bekannter Philosophen zur Auswahl. Über eines davon schrieben sie einen Aufsatz, der von Lehrern aus ihrem Bundesland bewertet wurde. Die besten der neun Landesbewerbe und zwei aus Südtirol, insgesamt 27 Mädchen und Burschen aus siebenten und achten Klassen, dürfen am bundesweiten Finale teilnehmen, das von 25. bis 28. März in St. Virgil (Salzburg) stattfindet.

Einer von ihnen ist der Niederösterreicher Nikolaus Huber. Sein Interesse an Philosophie wurde vor zwei Jahren geweckt. „Ich habe auf dem Dachboden meiner Urgroßmutter die gesammelten Werke von Arthur Schopenhauer gefunden und zu lesen begonnen“, erzählt der 17jährige. „Es hat mich fasziniert, dass es Menschen gibt, die sich so sehr mit Philosophie beschäftigen, dass sie diese Wissenschaft zu ihrem Beruf machten.“ Beim Landeswettbewerb schrieb er über ein Zitat des Philosophen Ludwig Wittgenstein aus unserem Land. „Der Sinn der Welt muss außerhalb ihrer liegen.“ Mehr als eine Woche hatte er Zeit. Beim Finale sind die Regeln strenger.

„Es gibt wieder vier Themen, aber die Schüler haben nur vier Stunden Zeit“, erklärt Franz Pöll. Der Wiener Philosophie-Lehrer organisiert mit den beiden Steirern Barbara Conrad und Gerhard Prade die Olympiade. „Beurteilt wird, ob die Jugendlichen beim Thema bleiben und gut argumentieren, ob die Arbeit stimmig und originell ist und ob sie Philosophie-

Kenntnisse besitzen. Aber Wissen wird nicht abgefragt.“ Die Jury besteht aus 20 Lehrern, jeder Text wird bis zu sieben Mal gelesen. Der Erste und Zweite dürfen zur Internationalen Olympiade vom 16. bis 20. Mai in Oslo (Norwegen) fahren.

„Ich mache mir beim Schreiben zuerst Gedanken über das Thema, erstelle ein Konzept und formuliere es dann aus“, sagt Barbara Öllerer. Wie Nikolaus Huber geht sie ins Stiftsgymnasium Melk (NÖ). Sie gewann den Landeswettbewerb mit einem Aufsatz über das Zitat „Dem zum Wissen Gekommenen wird rückwirkend klar, was er am Nichtwissen hatte“ des deutschen Philosophen Peter Sloterdijk. „Der Eintritt ins Wissen ist zwangsläufig mit der Erkenntnis von Gut und Böse und auch mit einer gewissen Selbsterkenntnis verbunden“, schreibt sie.

„Der Mensch erkennt somit, dass er fortan entscheiden muss, wie er handelt.“ Diese Wahlfreiheit verpflichtet jeden, über die Folgen seines Tuns nachzudenken. „Es darf keineswegs als ‚Freifahrtsschein‘ angesehen werden, der es dem Menschen erlauben würde, rücksichtslos, willkürlich und unbesonnen zu handeln.“ Ein Aufruf zu anständigem Verhalten von einer 18jährigen sei nicht ungewöhnlich, sagt Philosophie-Lehrer Pöll. „Mit

etwa 17 Jahren beginnen viele Jugendliche, sich mit Themen wie dem Sinn des Lebens zu beschäftigen.“

Der Vorarlberger Carlos Reinelt hat sich schon als Kind für Philosophie interessiert. „Ich habe mich gefragt, ob andere die Farben genauso sehen wie ich“, erinnert er sich. Für seinen Aufsatz beim Landeswettbewerb wählte auch er das Zitat von Wittgenstein. „Ich glaube nicht an einen allgemeingülti-



gen Sinn des Lebens, obwohl ich weiß, dies nicht wissen zu können“, schreibt der 17jährige. „Was Philosophie betrifft, bin ich schwarzseherisch“, sagt er. „Aber sonst habe ich meinen Spaß am Leben.“ Für ihn ist Philosophie auch ein Spiel mit Gedanken.

Anja Rautnig dagegen sieht einen Bezug zum Leben. Sie schrieb beim Kärntner Wettbewerb über ein Zitat des deutschen Philosophen Günther Anders. „Es ging darum, dass der

Mensch kein Ziel mehr verfolgt, sondern in seine einzelnen Tätigkeiten zerfällt“, erklärt die 18jährige. „Ich glaube, dass das gut zu unserem Leben passt. Viele Jugendliche sind im Internet unterwegs, schauen einen Film und machen gleichzeitig Hausübung.“ Sie holte den zweiten Platz.

Der Sieg ging an ihre Klassenkollegin im BRG St. Martin in Villach (K), Franziska Tschinderle. Sie hat über den Satz „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es“ der Französin Simone de Beauvoir geschrieben. „Sie erklärt in ihrem Buch ‚Das andere Geschlecht‘, wie Mädchen erst durch Erziehung zu Frauen gemacht werden. Es hat mich beeindruckt.“ Für ihren Aufsatz hat sie viel Zeit verwendet. Dass sie jetzt nur vier Stunden hat, macht sie ein wenig nervös.

Fabian Dietrich dagegen bringt das nicht aus der Ruhe. „Ich habe für den ersten Text nicht viel länger gebraucht“, sagt der Wiener. „Die Spannung nimmt aber zu.“ Er wird sich auf das Finale vorbereiten. „Ich werde etwas über Philosophiegeschichte lesen. Ich schreibe aus Spaß Kurzgeschichten, aber ich bereite keine Aufsätze vor.“ Für den 17jährigen ist Philosophie ein Hobby, aber die Chance auf einen Sieg will er dennoch wahren. „Dass es ein Wettbewerb ist, spornt mich schon an.“

CHRONIK



Festnetz muss nicht teuer sein!

Jetzt wechseln und mit dem Tele2 Festnetz Grundentgelt € 6,80 im Monat sparen.

Mit Festnetz von Tele2 bezahlen Sie kein A1 Festnetz Grundentgelt

€ 16,70*

* ab 1.4.2012

Monatliches Tele2 Festnetz Grundentgelt nur:

€ 9,90

Keine Umstellungskosten! Gratis bestellen: 0800 882 824

24 Monate Mindestvertragsdauer. Preise gültig bei Neuanschaltung bis 30.04.2012. Gratis Aktivierungsgebühr, Rufummerschaltung und Leitungsherstellungsentgelt. Technische Verfügbarkeit vorausgesetzt. Alle Gespräche werden über Tele2 geführt. www.tele2.at

